

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel.“
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

R. Thomas, Spangenberg.

Nr. 38.

Sonntag, den 10. Mai 1914.

7. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 9. Mai.

*— Morgen Sonntag findet in Hersfeld das Jahresfest des kurhessischen Verbandes evangelischer Jungfrauenvereine statt, zu dem eine große Anzahl von Teilnehmerinnen erwartet werden. Nachmittags um 1/2 Uhr findet in der Stadtkirche durch Pfarrer Eisenberg-Marburg ein Festgottesdienst statt, während abends in der neuen Turnhalle eine Nachfeier abgehalten wird. — Auch der hiesige Jungfrauenverein wird sich mit einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern an dem Jahresfest beteiligen.

*— Fahrpreisermäßigung für mittellose Kranke. Eine Bestimmung von hohem sozialen Wert hat im Eisenbahntarif Platz gegriffen. Mittellosen kranken Personen — und unter mittellos versteht die Eisenbahnverwaltung solche Personen, deren jährliches Einkommen 2500 Mark nicht übersteigt — kann bei Aufnahme in Heilstätten, bei Besuchbehandlungen in öffentlichen Krankenhäusern, beim Besuch von Kur- und Erholungsorten die übliche Fahrpreisermäßigung gewährt werden. Natürlich muß vorher unter Vorbringung des ärztlichen Attestes ein entsprechender Antrag gestellt werden.

*— Casseler Zuchtschweinemarkt am Mittwoch den 6. Mai. Die Zufuhr von Zuchtschweinen war so stark wie seit 2—3 Jahren nicht und erreichte die Zahl von 2489 Stück. Die erzielten Preise bewegten sich wie folgt: Für Saugferkel bis zu 6 Wochen alt wurden bezahlt das Stück von 7—11 Mark, von 6—8 Wochen alte 10—13 Mark, von 8—13 Wochen alte 12—18 Mark. Für Käufer schweine von 3—4 Monate alt wurden bezahlt das Stück 15—24 Mark, von 4—5 Monate alte 25—35 Mark und über 5 Monate alte 35—60 Mark. Es wurde die gesamte Zufuhr verkauft.

Dem Roten Kreuz zum 10. Mai.

Du schmückst Dich, Rotes Kreuz auf weißem Grunde,
Der fünfzig Jahre goldner Jubelkranz,
Und dankbar blickt der Völker weite Kunde
Auf Deiner Segensspuren milden Glanz.
Was Du nun einst im Geiste, granverloren,
Ob Solferinos Wahlstatt schmend sah,
In Genf zu edler Schaffenskraft geboren,
Veselet's ein halb Jahrhundert fern und nah
Von Nächstenliebe hell entsandte Herzen:
Ein Hort der Hilfe in der Welt der Schmerzen!

Wie könnte je Germania Dein vergessen,
Du Rotes Kreuz, und Deiner Retterschar;
Der Samaritertreue, unermessen,
In Krieg und Frieden, volle fünfzig Jahr! —
Hörst du in Lüften seines Glockensingen?
Wein deutsches Volk! Heut ist der zehnte Mai!
Der Friedenstag, an dem nach blutigem Ringen
Das Vaterland ward einig einst und frei!
Da dürftest nach dem Früchtekranz, dem reifen,
Die Ritter auch vom Roten Kreuze greifen!

Der zehnte Mai! Was will er heut uns sagen?
Germania blieb auf hoher Friedenswacht.
Doch, für den Frieden Höchstes auch zu wagen,
Hat Opfer sie um Opfer dargebracht.
Die Zeit ist ernt! Wenn je, was Gott verhüte,
Rauh die Trompete bläst den Kriegsalarin,
So steht im Felde unsres Volkes Blüte,
Umtoßt von der Gefahren wirren Schwarm!
Weh! flattern dann im grauen Schlachtreiere
Nicht trotzreich auch die Roten Kreuz-Banieren!

Schon schmückt das Rote Kreuz auf weißem Grunde
Der fünfzig Jahre goldner Jubelkranz!
Wein deutsches Volk, zeig würdig dich der Stunde:
Es will nicht Ruhmesred', noch Festesglanz,
Es will dein Herz, will deine offenen Hände
Für dich! — Heut ist der zehnte Mai!
Durchs Land geht Werberuf zur Segenspende

Für's Rote Kreuz: Wer wäre nicht dabei,
Wenn's Liebe gilt um höh'rer Liebe willen,
Die nimmer rastet, Menschenweh zu stillen!
Ferdinand Ratsch.

+ **Günserode.** Während in Bockerode über Bevölkerungsunabnahme geklagt wird, können wir von hier das Gegenteil berichten. Die Zahl der Schulkinder steigt stetig, sie beträgt gegenwärtig 97. Darum „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“
— Am letzten Donnerstag fand betreffs der Verkoppelungsangelegenheit wieder ein Termin statt, an dem auch der Landratsamt-Verwalter Freiherr v. Gagern teilnahm. Die Einigungsverhandlungen scheiterten angeblich an dem geringen Entgegenkommen der Vertreter des Forstfiskus, sodas jedenfalls richterliche Entscheidung beantragt wird.

Altmorschen. Verliehen wurde dem Lehrer Schoenewald in Licherode, Kreis Rotenburg a. F., der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

Cassel. Die Seuchenausbreitung im Regierungsbezirk Cassel. Während die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Cassel erloschen ist, breitet sich die Schweinepest weiter aus. Sie hat z. B. erneut ein großes Rittergut im Kreis Wolfshagen ergriffen, und auch in andern Kreisen sind eine Anzahl Fälle den amtlichen Stellen zur Kenntnis gebracht. Mehrfach ist ferner die Brustseuche unter Pferdebeständen im Kreise Friglar zum Ausbruch gelangt.

Mainz. Auf der Handwerkerstube eines hiesigen Pionierbataillons wurde ein Soldat dadurch schwer verletzt, daß er leichtsinnig mit der Nähadel an einer Sprengkapsel herumstocherte. Die Kapsel explodierte und riß dem Unvorsichtigen mehrere Finger ab. Die Verletzungen sind so schwerer Art, daß der Mann aus dem Dienst entlassen werden muß.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. Mai 1914.
Cantate

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Nachm. 1/2 Uhr. Metropolitan Schmitt.

Elberdorf.

Vorm. 10 Uhr. Metropolitan Schmitt.

Schnellrode.

Lebegottesdienst.

Bekanntmachung.

1. **Montag, den 11. d. Mts.,** vorm. 8 1/2 Uhr soll das bei der alten Schule und Kirche lagernde alte Bauholz öffentlich meistbietend verkauft werden.
2. An demselben Tage **vorm. 11 Uhr** sollen 2 der Stadt gehörigen, unterhalb des Mühlengrabens beim Treppchen und bei der Leichmühle belegenden Plätze, welche eingefriedigt werden sollen, an Ort und Stelle verpachtet werden. Anfang beim Treppchen.
Spangenberg, 7. Mai 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Weißbinderarbeiten in der neuen Schule (Lehrerwohnung) und die Schreinerarbeiten für das hiesige Jugendheim sollen öffentlich vergeben werden. Termin hierzu wird auf **Montag, 11. Mai, vorm. 10 Uhr** in das Sitzungszimmer des Rathauses anberaumt.
Spangenberg, am 8. Mai 1914.
Der Magistrat.

Für die aus Anlaß unser **Silberhochzeit** uns so zahlreich zugegangenen Geschenke und Glückwünsche sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank.
Bäckermeister **Georg Kerste** und Frau.

Wir stellen noch 2 fleißige **Tücherlegerinnen** ein, ev. auch nur für halbe Tage.
Meurer & Comp.
Zum Neubau der Weberei im Dörnbach werden **Erdarbeiter** eingestellt von **Otto Fenner.**

Jüngeren **Pferdeknecht** sucht auf sofort **August Siebert.**
Eine Ziege steht zu verkaufen bei **Christian Züher** Wödersaffe

Die glückliche Geburt eines **gesunden Töchterchens** zeigen hoch erfreut an **Lehrer Pfalzgraf und Frau**
Wichte, den 9. Mai 1914.

Billiger Kaffee.
Ein Pfd. Kaffee, Ia. Ware, kaufte ich besonders billig ein und verkaufe das Pfund, frisch gebrannt, mit **Mark 1.30.**
Richard Mohr.
Empfehle meinen werten Gästen zur jetzigen Jahreszeit ganz vorzüglichen

Maitrank und bitte um gütigen Zuspruch **Chr. Entzeroth Ww.** am Liebenbach.

Junge Ziege mit 2 Lämmern hat zu verkaufen **Wm. Klein**

Bekanntmachung.
Die Beiträge zur Landwirtschaftskammer für das Rechnungsjahr 1914 sollen in den nächsten Tagen erhoben werden. Einsprüche gegen die Veranlagung sind innerhalb 2 Wochen nach der Zahlungsaufforderung bei dem Vorstände der Landwirtschaftskammer zu erheben. Durch den Einspruch wird die Zahlungsverpflichtung nicht aufgehoben.
Spangenberg, am 7. Mai 1914.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Gemäß § 14 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem aichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Dohlnaße, Gewichte und Wagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachprüfung vorgelegt werden.
Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß, oder Gewicht verkaufen oder dem Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre aichpflichtigen Meßgeräte in der Zeit vom **15. Juni mitt. bis 24. Juni d. J. mitt.** auf dem hiesigen Rathausaal gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.
Spangenberg, am 9. Mai 1914.
J. Nr. 1770/14. **Der Bürgermeister.**
Kaufe jedes Quantum Heu.
Karl Bender.

Die Bugra.

Die „Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik“ in Leipzig ist am 6. d. Mts. vom König Friedrich August mit einem feierlichen Akte eröffnet worden. Wird das Publikum, das diese auf den ersten Blick als reine Fachausstellung erscheinende Ausstellung besucht, auf seine Rechnung kommen oder lohnt es nur für den Fachmann, zur „Bugra“ zu pilgern?

Der mächtige Kuppelbau, der sich im Mittelpunkt der Ausstellung erhebt, gibt die beste und vollste freudigende Antwort. In strahlender Goldschrift lockt es uns von ihm entgegen: „Galle der Kultur“. Hier verfährt sich das Wesen, der tiefsterne Begriff der „Bugra“. Was sie dem Fachmann noch so reiches Material zu beruflicher Anregung und Fortbildung bieten, ihr Geist erhebt, ist nicht in den engen Grenzen einer bloßen Fachausstellung. Der Genius der Menschheit spricht aus ihr zu allen, die zu ihr wollen. Die „Bugra“ ist eine Weltausstellung der Kultur des Menschengeschlechts.

Schrifttum und Bücher sind die Meilensteine auf dem Wege der menschlichen Entwicklung. Wir sehen im Museum der Galle der Kultur die Runen und Zeichnungen, die die Söhne der Natur urältester Epochen in die Felswand ritzen, wir stehen staunend vor den Sonnenfahnen der mesopotamischen Urvölker und den geheimnisvollen Kulturresten der hochentwickelten Ozeaninsulaner. Die sprichwörtliche Wiege des Menschengeschlechts, Aien, führt uns in Keilschrift die hohle Blüte der orientalischen Urzeit vor Augen. Griechenland und Rom erschließen uns die Pforten ihrer Welt, der einsame Mönch taucht vor uns auf, der in mühsamer Lebensarbeit Blatt um Blatt des dickbleibigen Folianten beschrieb und mit kunstvollen Initialen zierte. Und plötzlich ist es da, das Wunder, das dem Menschengeschlecht neue Flügel verlieh: Der Buchstabe, der nicht tötet, sondern belebt, fügt sich in der Hand des Schreibers mit feinesgleichen zu Worten, zu Sätzen, zu Seiten. Das Druckverfahren ist erfunden. Das Buch, der Menschheit größter Freund und Lehrer, ist da. Und nun beginnt die „schwarze Kunst“ ihren Siegeszug durch die Welt, alle Wissenszweige neu befruchtend und sich selbst immer von neuem verzügend und veredelt. Die moderne Nebenweige erschließt uns ihr märchenhaftes Reich, ein Reich, indem alles, was Mensch heißt, wie in einem neuen Eden wandelt, ein Reich des Friedens und der Kultur.

Jeder Laie wird aus der „Bugra“ unverfälschte Anregungen mitnehmen, auch wenn er nicht zu den Kreisen gehört, deren enge Verbindung mit dem Buchdruckgewerbe durch Sonderausstellungen gewürdigt wird, wie z. B. „Der Student“, „Der Kaufmann“, „Schule und Buchgewerbe“ u. a. m. Jede Hausfrau wird mit Interesse und mit hohem Gewinn für sich und ihre Familie Umschau in dem „Hause der Frau“ halten. Ein jeder Besucher aber wird gepädet werden, wenn er in der Abteilung „Ein Menschenleben in Druckfaden“ sieht, wie er von der Wiege bis zur Bahre die Graphik als treue Begleiterin zur Seite hat.

A. St.—1.

Heer und Flotte.

Die diesjährigen Kaisermandöver, die in jeder Beziehung, nach Anlage, Teilnehmerzahl usw. einen Rekord aufstellen, bringen Truppenmassen auf die Weite, wie sie in dieser riesigen Zahl noch nie in einem Manöver gesehen worden sind. Die Bedeutung des Kaisermandövers 1914 kennzeichnet sich allein schon hinreichend durch diesen Umfang, wird es doch gerade durch die ungeheure Teilnehmerzahl ermöglicht, zum ersten Male einen wirklichen Krieg im Frieden darzustellen und den Führern Aufgaben zu überweisen, die der Wirklichkeit des Ernstfalls ganz und gar entsprechen. Die Gesamtstärke der Mandöverteilnehmer besizt sich auf 5030 Offiziere, 20275 Unteroffiziere, 163577 Mannschaften, 36299 Pferde, 1066 Geschütze und 880 Maschinengewehre. Als eine Kopfstärke von 188884 Soldaten, eine Zahl, die aber noch durch

Verstärkungen durch die eigentlich am Kaisermandöver nicht beteiligten Korps gewaltig gesteigert wird. Man kann damit rechnen, daß also alles in allem das Kaisermandöver des Jahres 1914 annähernd eine Viertelmillion Menschen und 60000 Pferde zu einer in riesigen Ausmaßen angelegten Kriegsbildung vereinigt, so daß damit die Bezeichnung als „größtes Kaisermandöver der Welt“ wohl am Platze ist.

Auf dem Floraherren Czertziplatz überschlug sich beim Geschützerproben ein Geschütz der 6. Batterie des 27. Artillerieregiments und begrub mehrere Kanoniere unter sich. Zwei Soldaten wurden schwer und zwei andere leicht verletzt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar; das auf der Rückreise von Korsu in Portofino dem ehemaligen Votschaffer Mumm v. Schwarzenstein einen Besuch abstattete, ist in Karlsruhe eingetroffen.

* Trotz der bestimmten Erklärung des Schatzsekretärs, daß die Besoldungsnotelle nach den Kommissionsbeschlüssen für den Bundesrat unannehmbar sei, wurden diese Beschlüsse von der Budgetkommission in zweiter Lesung einstimmig bestätigt. Die Besoldungsvorlage für die Unterbeamten ist somit geschickert.

* Das Spionagegesetz wurde von der Reichstagskommission nach Kompromißbeschlüssen der bürgerlichen Parteien angenommen.

* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte für gültig die Wahlen der Abg. Witt (1. Marienwerder, Reichsp.) und Dr. Rahnke (3. Mecklenburg-Schwerin, (fortsch. Vp.). Sie beschloß Weisungen über die Wahl des Abg. Graf Schwerin-Löwis (1. Stettin, kons.). Die Kommission beschloß ferner, die Wahl des Abg. Rogalla v. Bieberstein (7. Gumbinnen) als gültig zu erklären.

England.

* Am Todestage König Eduards (6. Mai) begab sich der deutsche Votschaffer Fürst Lichnowsky nach Windsor und legte im Namen Kaiser Wilhelms einen Kranz auf dem Grabmal nieder.

* Das Oberhaus hat nach zweitägiger Beratung mit 140 gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf abgelehnt, der jenen Frauen das Parlamentarischrecht geben will, die das Kommunalwahlrecht besitzen. Dies ist das erstmalig, daß im Oberhaus das Frauenwahlrecht zur Beratung stand.

Spanien.

* In sämtlichen Häfen ist ein Ausstand der Mannschaften der Handelschiffe ausgebrochen. König Alfons hat angeordnet, daß das Handelsministerium sofort eine Untersuchung über die Gründe des Streiks einleite und wenn möglich einen Ausgleich herbeiführe.

Balkanstaaten.

* Das türkische Kriegsministerium hat in Frankreich 25 Batterien leichte Feldgeschütze bestellt.

* Der Inselstreit zwischen Griechenland und der Türkei ist immer noch nicht entschieden. Es ist also gar kein Wunder, wenn neue Kriegsgeschichte auftauchen, die Unruhe stiften. Es heißt jetzt, ein türkischer Unterhändler wolle sich nach Bulgareien begeben, wo eine Konferenz mit dem griechischen Gesandten und den rumänischen Staatsmännern stattfinden soll. Rumänien scheint aber dem Frieden nicht recht zu trauen, denn man rüffel offenbar zum Kriege.

Amerika.

* Der amerikanische Staatssekretär Bryan hat bekanntgegeben, daß die Unterhändler der Ver. Staaten und Mexikos, sowie die Vermittler der südamerikanischen Staaten am 18. Mai in dem kanadischen Städtchen Niagara Falls zu einer mexikanischen Friedenskonferenz zusammenzutreten würden. Da der Rebellengeneral Carranza nicht

willig sein, handelt es sich vorläufig nur um einen Ausgleich zwischen den Ver. Staaten und Mexiko. Inzwischen haben die Mexikaner, die bei der Eroberung der Amerikaner nach kurzem Geseft Mexiko räumten, Verstärkungen an sich gezogen und die Stadt von der Landseite vollständig eingeschlossen. Carranzas Truppen ziehen unaufhaltbar eingeschlossen in die Stadt Mexiko. Unter diesen Umständen gegen sehr zweifelhaft, ob die Friedenskonferenz in Rom erfolgreich sein wird.

Greuelthaten in Albanien.

200 Albanier gekreuzigt.

Die Lage in Albanien gestaltet sich immer erschwerter. Täglich kommen neue Nachrichten über Zusammenstöße zwischen Albanern und Epiroten, die auf beiden Seiten viel Blutvergießen forderten. Bei diesem Nationalitätenkampf soll von den ausständigen Griechen in Epirus eine kaum glaubliche Greuelthat begangen worden sein. Aus Wien wird darüber gemeldet:

Der albanischen Regierung sind Drahtmeldungen zugegangen, wonach in Harmova 200 mohammedanische Albanier, die vor den Epiroten nicht benachbartes Dorf Siodra geschleppt und in dort Dort seien sie in die Kirche gebracht und sämtlich gekreuzigt worden. Die Kirche sei dann in Brand gesteckt worden, und albanische Gendarmen, die später Siodra besetzten, hätten ihre vertöhlten Leichen name vorgefunden.

Der Ort Harmova liegt im Gebiete von Argonacastro, wo es in diesen Tagen auch nach Meldung von anderer Seite sehr schwere Kämpfe gegeben hat. Bei dem grimmigen Haß zwischen Epiroten und mohammedanischen Albanern ist die entsetzliche That von Harmova immerhin möglich. Die

Kämpfe in Argonacastro

werden in einem römischen Telegramm genauer beschrieben. Angeblich liegen die Albanier augenblicklich vor der Stadt, die von einer starken epirotischen Garnison mit zahlreichen Kanonen und Maschinengewehren verteidigt wird. Die Epiroten wurden aufgefordert, sich zu ergeben, erklärten jedoch, daß sie lieber sich selbst und die ganze Stadt in die Luft sprengen würden. Man erwartet den Sturm der Albanier auf Argonacastro.

Serbische Truppen in Albanien.

Da die epirotischen Griechen keine Anstalten zum Friedensschluß mit Albanien machen, scheint man in Serbien die Befürchtung zu hegen, bei einer etwaigen Aufteilung Albanien zu spät zu kommen. Deshalb haben serbische Truppenabteilungen die albanische Grenze überschritten und auf albanischem Gebiet einen Höhenrücken mit Geschützen besetzt und befestigt.

Montenegrinische Schwierigkeiten.

Da alle über Albanien herfallen, will natürlich Montenegro nicht fehlen. Auch montenegrinische Truppen sollen die ganze Grenze besetzen und rüden allmählich in Albanien ein. Aus jenen Gebieten, die von Malsioren bewohnt werden, haben die angeführten Führer dieser albanischen Stämme einen gemeinsamen Protest an die Mächte gegen ihre Einverleibung in Montenegro gerichtet. Sie erklären darin, daß sie nie eine Gemeinschaft mit den Slaven hatten, vielmehr jahrhundertlang gegen diese gekämpft hätten. Sollten ihre Wünsche, in das albanische Gebiet aufgenommen zu werden, nicht erfüllt werden können, so erklären sie, ihre jetzigen Wohnsitze verlassen und in das unabhängige Albanien abzuwandern zu wollen.

Volkswirtschaft.

Die Entscheidung über die Frage der Landesbesteuerung ausländischen Weins hat der Bundesrat wegen handelspolitischer Bedenken aufgeschoben. Man

Zu feig!

Roman von Reinhold Drtmann.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich dich lieb habe!“ wiederholte die junge Frau mit einem bitteren Lächeln. „Ich denke, daß ich dir seit der Stunde, wo du mich trotz meines feierlichen Versprechens hier überfielst, um mich vor meinem Manne als Lügnerin und Betrügerin bloßzustellen, von meiner schwerelichen Liebe nachgerade Beweise genug geliefert hätte, und daß es viel eher an mir wäre, jetzt einen Beweis deiner Dankbarkeit zu verlangen.“

„Sage mir, worin er bestehen soll, Fanny, und wenn es nicht über meine Kraft ist.“

„Ja, wenn es nicht über deine Kraft ist! Das ist für eine der wohlfeilen Wrasen, hinter die man sich versteckt, wenn man nicht gefonnen ist, ein unbegabtes Opfer zu bringen. Was kümmert es am Ende dich, daß ich durch deine Schuld das elendeste und unglücklichste Geschöpf von der Welt werde! Es geht eben über deine Kraft, mich zu retten! Damit ist dein Gewissen beruhigt.“

Sie hatte es im Ton der Verzweiflung gesagt, mit erstarrter Stimme und einer tragischen Gebärde, wie sie ihr noch von der Zeit ihrer Bühnentätigkeit her in der Erinnerung sein mochte. Eva aber sah das Theatralische in ihrem Gebaren nicht; sie hörte nur den Klang herzerweichender Töne in ihren Worten, und sie war davon aus äußerster Bestürzung.

„Um Gotteswillen, Fanny, was heißt das? Was habe ich getan, um dich elend und unglücklich zu machen?“ Sagte sie mir denn nicht, dein Mann habe dir die unbefohlene Lüge verziehen?“

„Die eine — ja! Soviel man sein gnädiges Stillschweigen eine Verzeihung nennen kann. Die andere aber würde und dürfte er mir nie verzeihen.“

Wenn du heute dem Rittmeister einen Korb gibst, bleibt mir kein anderer Weg als der Weg ins Wasser.“

„Ich verstehe dich nicht. Was kann es an deinen ehelichen Verhältnissen ändern, wenn ich Herrn von Lettow abmeiße?“

„Willst du mir schwören, ewiges und unverbrüchliches Stillschweigen zu bewahren über das, was ich dir jetzt vertraue?“

„Ich schwöre es, Fanny!“

„Nun denn — Egon von Lettow ist nicht der Mann, den Schimpf einer Abweisung in demütiger Ergebung hinzunehmen. Er liebt dich, wie er nie vorher ein Weib geliebt hat, und weil er sah, daß es kein anderes Mittel gab, dich zu gewinnen, hat er dir geboten, was er vorher noch keiner zu bieten brauchte — keiner, auch mir nicht, Eva, die ich ihm die erste Lebensstunde meines unberührten jungen Herzens entgegenbrachte.“

„Fanny! — O, mein Gott, was für schreckliche Dinge mußt du heute hören! — Das also war seine ungenügende Freundschaft für dich? — Und du kannst mir trotzdem zumuten, diesem Manne anzugehören?“

„Höre mich erst zu Ende! Ich liebte ihn und war sein, ohne meine Wünsche jemals bis zu jenem höchsten zu erheben, daß du jetzt in törichtem Hochmut wie etwas wertloses von dir weisen willst. Ich mußte von der ersten Stunde an, daß er die Schaulust nicht zu seinem Weibe machen könne, und daß er, der verzogene Liebling der Frauen, mich eines Tages letzten Herzens gegen ein anderes hübsches Spielzeug eintauschen würde. Aber ich liebte ihn darum nicht weniger, das Verlangen, den kurzen Glücksauch voll zu genießen, machte mich halb toll. Und wenn du nicht aus Eis bist, statt aus Fleisch und Blut, mußt du dir danach eine Vor-

stellung machen können von dem Inhalt der Briefe, die ich ihm während jener wenigen Monate meines Liebesstaumels geschrieben. Als dann das Unausbleibliche geschah, als wir uns trennten, weil meine Gutmütigkeit seine erkaltete Neigung nicht mehr anzufachen vermochte, hat er mir keinen dieser Briefe zurückgegeben. Er würde es sicherlich getan haben, wenn ich sie von ihm gefordert hätte. Aber er hatte mir einmal gesagt, daß es sein Grundfals sei, solche verräterischen Liebesgedanken auf der Stelle zu vernichten. Und ich wollte mich nicht der Beschämung aussetzen, zu hören, daß er mit meinen leidenschaftlichen Herzensergüssen verfahren sei wie mit den gellächelten Briefchen der andern, die er vorher geschrieben hatte. Ich dachte an diese Briefe nicht mehr, bis ich jetzt von ihm hören mußte, daß er sie noch besitzt. Wenn auch nur ein einziger von ihnen in die Hände meines Mannes käme, wäre ich rettungslos verloren. Denn an dem unglückseligen Abend, da mich deine Ankunft zwang, ihm meine Vergangenheit zu enthüllen, habe ich Rudolf geschworen, daß ich nie einen andern geliebt hätte als ihn.“

„Wie konntest du das, Fanny! Da du doch wußtest, daß es ein Meineid war!“

„Ach, was tut man nicht in seiner Todesangst! Du kennst meinen Gatten nicht. So ruhig und beherrschert er scheint mag, in jenem Augenblick wäre er fähig gewesen, mich zu ermorden!“

„Und wovor fürchtest du dich jetzt? Herr von Lettow kann doch nicht die Ehrlosigkeit begehen, dich zu verraten.“

„Er hat mir heute zu versprechen gegeben, daß er mich fähig wäre, wenn er die Hoffnung aufgeben sollte, dich zu gewinnen. Denn er glaubt nicht daran, daß ich ernstlich bemüht gewesen sei, dich zu seinen Gunsten umzustimmen. Er würde es auch nicht glauben, wenn du selbst es ihm bestätigen wollest.“

müß damit rechnen, daß Spanien und Frankreich (Italien kommt weniger in Betracht), falls der von ihnen nach Deutschland ausgeführte Wein außer mit dem Weinzoll mit der süddeutschen Weinsteuer belegt wird, zu Gegenmaßnahmen gezwungen, die sich naturgemäß gegen die deutsche Industrie kehren würden. Unter diesen Umständen ist es sehr zweifelhaft geworden, ob der Bundesrat dem Antrage der süddeutschen Staaten zustimmen wird. Um dem Antrage stattgeben zu können, müßte das Zollvereinsgesetz von 1867 geändert werden. Diese Änderung schließt eine Verfassungsänderung in sich. Derartige Beschlüsse zu verabschieden, genügt im Bundesrat eine Minderheit von vierzehn Stimmen.

Deutscher Reichstag.

(Druck-Verstärk.) Berlin, 7. Mai.
Am Dienstag erledigte das Haus die namentliche Abstimmung über einen sozialdemokratischen Antrag zur Konkurrenzkaufvorlage, nach dem bei der Erfüllungslage Freiheitsstrafen unzulässig sein sollen. Er wurde mit 215 gegen 99 Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. — Ammerlög begann die allgemeine Aussprache zum Militärret. Kriegsminister v. Falkenhayn leitete sie ein mit einer Darlegung über die Durchführung der Wehroverlage von 60 000 Mann und 21 000 Pferden. Unter dem lebhaften Beifall der bürgerlichen Parteien stellte der Kriegsminister mit, daß der Mannschaftserlass ohne Schwierigkeit gelungen sei. 88 000 Mann seien ohne Schwierigkeit worden. Abg. Schulz-Ernt (Soz.) der an den Worten des Kriegsministers scharfe Kritik übte, zog wiederholt den Kronprinzen in den Bereich seiner Erörterung, so daß Präsident Kämpf den Redner zur Sache rufen mußte. Redner schloß, daß seine Partei das stehende Heer als Instrument der Klassenherrschaft solange bejahen werde, als es bestehe. Abg. Erzberger (Zentr.) betonte, daß das Heer nicht eine Organisation gegen, sondern für das Volk sei. Auf die Durchführung der Vorlage könne das deutsche Volk nur stolz sein. Seine Freunde verlangen vor allem eine Verfestigung des Duellzwanges. Auch Abg. Wassermann (nat.-lib.) sah in der Wehroverlage eine Notwendigkeit für die Erhaltung des Weltfriedens.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die allgemeine Aussprache über den Militärret fort. Erster Redner war der Abg. Rogalla v. Wiedersheim (kons.), der es begrüßte, daß die Durchführung der Wehroverlage so vorzüglich gelungen sei. Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortsch. Wp.) schloß sich der Freude über die Durchführung der Wehroverlage an und hoffte, daß sie auch wirklich dem Weltfrieden diene, dessen Feinde nicht die Völker und Fürsten, sondern die — pensionierten Generale seien. Die Zurücksetzung des bürgerlichen Elementes sei ein schweres Unrecht gegen die Armee. Abg. Hegenscheidt (Wp.) sah in der ohne wirtschaftliche Erleichterung erfolgten Durchführung der Wehroverlage einen Beweis für die innere Stärke des Deutschen Volkes. Abg. Werner-Hersfeld (Reformp.) schloß sich im wesentlichen dem an. Zum Schluß nahm unter allgemeiner Aufmerksamkeit Kriegsminister v. Falkenhayn das Wort. Er betonte die Notwendigkeit einer Befestigung der Verhandlungen, gegen die in jeder Brust ein Abscheu lebe. Der Minister ging des weiteren auf die neue Vorchrift über den Waffengebrauch des Militärs ein und betonte, daß die neuen Vorschriften lediglich eine genaue Abgrenzung zwischen Zivil- und Militärvergehen seien. In bezug auf den Wehroverein erklärte der Kriegsminister, daß keinerlei Beziehungen zwischen Armee und dem Verein bestehen. Darauf verlegte sich das Haus.

Luftschiffahrt.

— Der französische Zylinderleutnant Sainte Laque ist auf einem Erundungsflug, den er von Mexiko aus unternommen, abgestürzt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der ihn begleitende Pionier ist nur leicht verletzt worden.
— Der französische Sturzflieger Pegoud führte auf dem Trabrennplatz bei Mailand vor einer großen Menschenmenge seine Sturzflüge mit demselben Apparat aus, der Gegenstand des Zwischenfalls mit Dalmitro gewesen war. Kurz vor dem ersten Luftstiege stellte der Ingenieur Caprotti vor einem Notar fest, daß der Apparat sich in demselben Zustande befindet, in dem er

und mich zuerst würde deshalb keine Rache treffen. Er hat mir natürlich nicht damit gedroht, daß er Rudolf meine Briefe ausliefern würde. Aber er hat sich rundweg geweigert, sie mir zurückzugeben. Und ich bin nun in der beständigen Angst vor dem Schrecklichen weiterzuleben, tausendmal eher würde ich dieser Dual freiwillig ein Ende bereiten.“
„Indem du deinem Mann ein offenes Geständnis ablegst?“
„Nein, indem ich mich dahin flüchte, wo mich keine irdische Vergeltung mehr erreichen kann.“
„Das ist fürchterlich. Wenn du mir doch einen Weg zeigen könntest, Fanny, wie dir zu helfen wäre, ohne daß ich dies grauenhafte, dies unmögliche Opfer bringen müßte!“
„Es gibt keinen!“ Klang hart und bestimmt die Erwiderung der jungen Frau. „Und da ich dir etwas Unmögliches nicht zumuten kann, brauchen wir auch kein Wort mehr darüber zu verlieren. Ich sage dir gleich jetzt Lebewohl, Eva! Denn ich glaube nicht, daß wir uns wiedersehen. Es ist mein fester Entschluß, Letztens Besuch nicht erst abzuwarten. Ich kann nicht mehr — diese unaufhörliche Folter bringt mich um den Verstand.“
Sie machte sich mit einer heftigen Bewegung von Eva, die sie ängstlich umschlungen hatte, los und stürzte zur Tür. Mit einem gellenden Aufschrei hielt Eva sie zurück.
„Ich lasse dich nicht fort, Fanny! — Ich rufe um Hilfe, wenn du nicht bleibst. Du darfst nicht an so Gräßliches denken.“
„Wahnsinn! du vielleicht, daß du oder irgend ein anderer die Macht hätte, mich daran zu hindern? Und wenn man mir Hände und Füße bände, würde ich noch ein Mittel wissen, das mich für immer von meiner unerträglichen Dual befreit.“
Sie machte Miene, die Schwester gewaltsam

feinerzeit beschlagnahmt worden war. Die Flügel gelangen vorzüglich. — Es war bekanntlich behauptet worden, Pegoud habe an Dalmitros Apparat Veränderungen vorgenommen, die die Sicherheit des Flugzeuges gefährden mußten.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Gewährung von Darlehen an arbeitslose Einwohner hat die für diesen Zweck eingelebte gemischte Deputation erneut beschäftigt. Von den bewilligten 300 000 Mk. wurden bis zum 5. d. Mts. von 2908 Personen 109 571 Mk. abgehoben. Da es sich nur um eine vorübergehende Notstandsmahregel handelte, wurde beschlossen, nur noch solche Gesuche zu berücksichtigen, die bis zum 31. d. Mts. eingingen.
Berlin. Die Mastviehauktion hat infolgedessen eine unliebsame Störung erfahren, als unter dem

Paris. In einem heftigen Hotel wurde ein rumänisches Schwindlerpaar verhaftet, das aus New York mit unterschlagenen Schmuckstücken im Gesamtwerte von 325 000 Mk. geflüchtet war.
Rom. Die Studenten von Mailand, Turin, Padua und Besebig veranstalteten allseitig feindliche Protestversammlungen und Straßendemonstrationen. Die Polizei verbot alle öffentlichen Versammlungen ab. In Turin mußte die Kavallerie einschreiten.

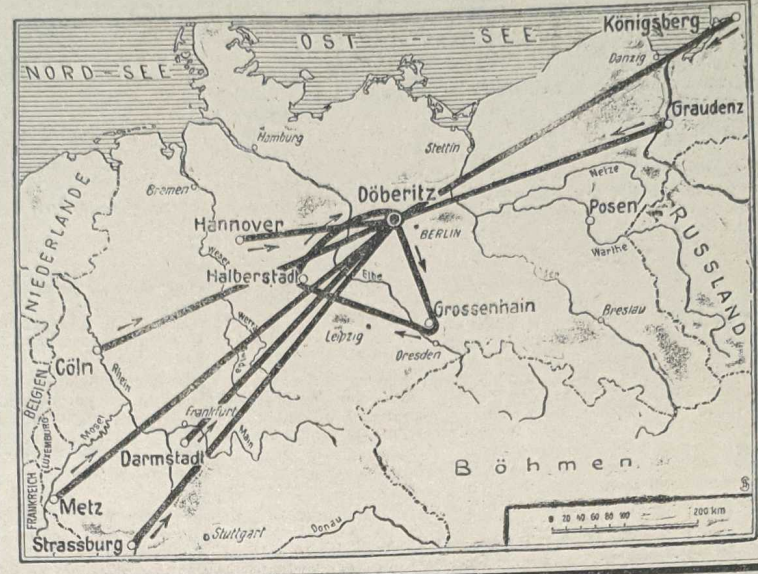
Vermischtes.

Der Saatensand in Preußen Anfang Mai ist, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Weizen 2,8 gegen 2,6 im Mai 1913, für Spelz 2,3 (2,7), Roggen

Geschwaderflug der deutschen Offiziere nach Döberitz.

Eine große militärische Flugübung, die den deutschen Militärfliegern ein glänzendes Zeugnis ausstellt, hat jetzt stattgefunden. Auf Veranlassung der Generalinspektion für Militär-Luft- und Kraftfahrwesen fand ein Sternflug der

deutschen Offiziere aus den Garnisonen Köln, Bosen, Königsberg i. Pr., Halberstadt, Weh, Straßburg, Darmstadt und Braunschweig nach Döberitz statt. Jede Fliegerkompanie entsandte drei Offiziere, die eine etwa 500 Kilometer lange Strecke zurückzulegen hatten.



Fast alle Geschwader erreichten ihr Ziel, und es ist kein einziger nennenswerter Unfall zu verzeichnen gewesen. Die Darmstädter Offiziere waren nicht in der Lage, ihre Fahrt vor schriftsmäßig anzutreten. Der Wind war dort in der Nacht zum Sturm angeschwollen, und da außerdem über dem Thüringer Wald heftige Regengüsse zu verzeichnen waren, wurde der Aufstieg bis Mittag verschoben. Die Offiziere haben für die Strecke von 500 Kilometer eine Flugzeit von drei Stunden benötigt, sie haben also eine mittlere Geschwindigkeit von 170 Kilometer in der Stunde erreicht. — Eine ausgezeichnete Leistung.

Viehbestand die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Die Viehhaltung mußte deshalb eingeschränkt werden.

Wilhelmshaven. Der Fischereikreuzer „Zethen“ brachte den englischen Fischdampfer „Gy 1120“, der nördlich von Nordorpen in verbotenen Gebiet fischte, auf und ist mit ihm hier eingetroffen.

Kaiserlautern. Starke Nachfröste haben in den süddeutschen Nebenzonungen, namentlich in der Rheinpfalz, großen Schaden angerichtet. Die Ernteaussichten sind sehr schlecht.

Mosbach. Im Prozeß gegen den Direktor und den Aufsichtsrat der vertrachteten Lauberbischhofheimer Brauhaus-A.-G. verurteilte die Strafkammer den Direktor Fest wegen Gründungsvergehens, Bilanzverschleierung, Vergehens gegen die Konkursordnung und Anstiftung zur Urkundenfälschung zu 11 Monaten Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe, die Aufsichtsratsmitglieder Moesamer zu 10 Monaten und 300 Mk., Höjer zu 6 Monaten und 200 Mk., Amiser zu 400 Mk., Gammel zu 200 Mk. Geldstrafe.

2,6 (2,7), Raps und Rüben 2,5 (3,0), Klee 2,6 (2,5), Luzerne 2,7 (2,8), Mieselsweiden 2,5 (2,8), andere Weiden 2,8 (2,8). Die bei dem ungünstigen Wetter des März im Rückstand gebliebene Bestellung der Acker zur Sommerfaat wurde in dem trockenen April mit Anspannung aller Kräfte gefördert, so daß die Einsaat der Halmfrüchte fast überall, teilweise auch schon das Kartoffelfelgen beendet ist. Bei der Ungunst der Witterungsverhältnisse haben sich die Saaten seit April wenig oder gar nicht weiter entwickeln können. Der Roggenstand ist sogar etwas zurückgegangen. Vielfach sollen die Pflanzen selbständig geworden und nicht so kräftig wie zu Anfang April, auch nicht gut bestockt sein. Alle Anstände wären aber mit einem Male behoben, wenn bald warmer Regen fiel. Im großen und ganzen halten aber die günstigen und ungünstigen Nachrichten die Waage. Dagegen Klee und Luzerne wegen starker Auswinterung hier und da nicht befriedigt, konnten sie im ganzen doch noch günstig begutachtet werden, weil die vorhandenen Pflanzen fräftigen Wuchs haben und hohe Erträge erwarten lassen.

beiseite zu schieben. Aber Eva umklammerte ihre Arme.

„Weiß — bleib!“ zammerte sie. „Daß mir Zeit, einen Entschluß zu fassen! Wenn es keine andere Möglichkeit gibt, dich zu retten, will ich ja tun; was du verlangst. Aber muß es denn schon heute sein — schon in dieser Stunde?“

„Bleib!“ ist unwiderruflich entschlossen, abzuweisen, wenn ich ihm nicht heute abend dein Jawort bringen kann. Und was wäre auch mit einem Aufschub gewonnen? Du würdest inzwischen natürlich wieder anderen Sinnes werden. Und meine Lage ihm gegenüber wäre schlimmer denn zuvor.“

Eva lag auf dem Teppich, und sie wurde plötzlich von einem so heftigen Weintrampf erfaßt, daß ihr ganzer Körper wie in Fieberchauern erzitterte. Mitleidlos, mit einem Zug dämonischer Härte im Gesicht, blühte die andere auf sie nieder. Jetzt war sie ihres Sieges gewiß, und in ihrer Seele war keine andere Empfindung, als die der brennenden Ungebild, auch den letzten verzweifelten Widerstand dieses gemarterten jungen Herzens gebrochen zu sehen. Sie sprach nichts weiter, aus Furcht, den ersehnten Erfolg damit nur hinauszusögern. So meisterhaft hatte sie ihre Verweilungsstunde gespielt, daß sie der Wirkung von vornherein sicher gewesen war. Jetzt galt es nur noch, das entscheidende Wort abzuwarten, nach welchem es kein Zurück mehr für Eva gab. Sie ruhte, daß es kommen würde, sobald dieser wilde Paroxysmus des Schmerzes vorüber war.

Und ihre siegesgewisse Zuversicht hatte sie nicht betrogen.

Als Doktor Belmont Eggers an diesem Abend im Hause des Baumeisters erschien, ließ sich Frau Fanny nicht wieder vor ihm verbergen. Das

Mädchen hatte den Auftrag, ihn ohne weiteres ins Wohnzimmer zu führen und aus der Art, wie sie ihm entgegentrat, sah er sofort, daß Fanny ihn erwartet hatte.

Sie sah sehr schön und sehr selbstbewußt aus. Unwillkürlich kam Belmont bei ihrem Anblick die Empfindung, daß es ihre Absicht ist, ihm durch ihre stolze Gelassenheit zu imponieren. Wie räuber Freundlichkeit reichte sie ihm die Hand und lud ihn zum Niederstehen ein.

„Meine Schwester hat mich darauf vorbereitet, daß Sie kommen würden,“ sagte sie, noch ehe er mehr als einen Gruß hatte vorbringen können. „Und sie hat mich beauftragt, Ihnen diesen Brief zu übergeben.“

Aufs äußerste erkannt, betrachtete er das zierliche Billett, das sie ihm mit spitzen Fingern gereicht hatte. „Ein Brief — von Eva? — Ja, was soll das heißen? — Ist sie denn nicht mehr hier, daß sie mir persönlich hätte sagen können, was sie mir da schreibt?“

„Doch — sie ist hier. Aber wollen Sie nicht lesen? Ich vermute, daß Sie in dem Briefe die Antwort auf Ihre Frage finden werden.“

Schon der Klang ihrer Rede verriet ihm, was ihm bevorstand, und in wenig rückwärtsvoller Art riß er, bebend vor Erregung, den Umschlag herab.

Eva hatte ihm geschrieben:

„Verehrter Herr Doktor!
Es war ein großes Unrecht, dessen ich mich gegen Sie schuldig gemacht habe, und ich fürchte, daß es Ihnen schwer fallen wird, mir zu verzeihen. Als Sie mir heute Ihre Zuneigung zu erkennen gaben, wäre es meine Pflicht gewesen, Ihnen auf der Stelle zu sagen, daß ich nicht mehr berechtigt bin, über meine Person zu verfügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Spangenberg belegenden, im Grundbuche von Spangenberg, Band XX, Blatt Nr. 727 Verzeichnis der Grundstücke Nr. 7, 9, 10 und 11, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachers **Paulus Sah**, Davids Sohn, zu **Spangenberg** eingetragenen Grundstücke (Grundsteuerrolle Art. 311, Gebäudesteuerrolle Nr. 127)

Lfd. Nr. 7, Kbl. 7 Nr. 31, Haus Nr. 140 Frühmehrgasse, Bohnhaus mit Hofraum, 83 qm, 111 Mt. Geb. Et. N. Wert, 0,52 Tlr. N. Ertrag, Acker 30 ar 39 qm

Lfd. Nr. 9, Kbl. 9 Nr. 76, am hintersten Albersberge, Acker 68 ar 40 qm, 1,21 Tlr. N. Ertrag,

Lfd. Nr. 10, Kbl. 14 Nr. 28, das Fufeisen, Acker, 68 ar 40 qm, 1,21 Tlr. N. Ertrag,

Lfd. Nr. 11, Kbl. 19 Nr. 30, Mülleweh, Wiese, 22 ar 32 qm, 3,55 Tlr. N. Ertrag,

am 13. Juli 1914, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 14. April 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Spangenberg, den 28. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Bockeroode belegenden, im Grundbuche von Bockeroode, Band X, Blatt Nr. 92, Verzeichnis der Grundstücke Nr. 49, 51, 52, 59, 61 bis 76 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Konrad Siebert** zu **Bockeroode** eingetragenen Grundstücke (Grundsteuermutterrolle Art. 8, 36, 38 und 39, Gebäudesteuerrolle Nr. 9)

Nr. 49, Kbl. 10, Parz. 13, Hausgarten, im Dorfe, 1 ar 92 qm,

" 51, " 10, " 33, Haus Nr. 8, im Dorfe, 6 ar 91 qm,

" 52, " 10, " 34, a) Wohnhaus mit Stallung und Hofraum, 1 ar 75 qm, 150 Mt. Nutzungswert, b) Scheuer (A und B) c) Schreineftall (C)

" 59, " 10, " 162/12, Hausgarten, im Dorfe, 16 ar 72 qm,

" 61, " 10, " 166/18, Garten, im Dorfe, 4 ar 76 qm, 0,56 Tlr. Reinertrag,

" 62, " 3, " 58, Acker, am Haten, 1 ha 06 ar 99 qm, 10,56 Tlr. Reinertrag,

" 63, " 3, " 31, Wiese, im Gögerode, 35 ar 51 qm, 3,12 Tlr. Reinertrag,

" 64, " 3, " 32, Wiese, Buchenrain, 1 ha 09 ar 03 qm, 3,12 Tlr. Reinertrag,

" 65, " 3, " 33, Holzung, Buchenrain, 61 ar 96 qm, 1,46 Tlr. Reinertrag,

" 66, " 2, " 42, Acker, vor den Birken, 24 ar 21 qm, 0,61 Tlr. Reinertrag,

" 67, " 2, " 71, Acker, Pfortenwiese, 53 ar 55 qm, 3,06 Tlr. Reinertrag,

" 68, " 7, " 32, Wiese, das Götallötchen, 25 ar 85 qm, 2,83 Tlr. Reinertrag,

" 69, " 7, " 33, Acker, " 1 ha 60 ar 02 qm, 8,56 Tlr. Reinertrag,

" 70, " 7, " 39, Acker, " 1 ha 17 ar 48 qm, 3,65 Tlr. Reinertrag,

" 71, " 4, " 48, Wiese, die Weisler, 22 ar 59 qm, 3,17 Tlr. Reinertrag,

" 72, " 6, " 17, Acker, in der Beyröde, 40 ar 69 qm, 1,79 Tlr. Reinertrag,

" 73, " 6, " 5, Holzung, in der Beyröde, 54 ar 30 qm, 1,70 Tlr. Reinertrag,

" 74, " 3, " 30, Wiese, im Gögerode, 9 ar 44 qm, 0,69 Tlr. Reinertrag,

" 75, " 3, " 29, Wiese, " 3 ar 48 qm, 0,24 Tlr. Reinertrag,

" 76, " 3, " 34, Wiese, Buchenrain, 5 ar 30 qm, 0,04 Tlr. Reinertrag,

am 8. Juli 1914, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht in **Bockeroode** in der **Heerich'schen Guts-**wirtschaft versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Januar 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Spangenberg, den 28. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Aparte Neuheiten in

Sommerstoffen

wie Woll- und Baumwollmusseline, Crêpon, Frotté, Satin usw.

H. Levisohn.

Fernsprecher 28.

Tapeten sind teuer, nach Musterkarte gekauft,

Tapeten sind billig, am Lager gekauft.

In folgenden Preislagen schöne Auswahl!

— 15 ₰ — 18 ₰ — 25 ₰ — 30 ₰ 35 ₰ —

M. J. Spangenthal Ww., Spangenberg.

Tapeten

in großer Auswahl, schöne, neue, moderne Muster.

Auch ca. 1000 Rollen vorjährige, à Rolle 15 ₰, empfiehlt

Richard Mohr.

Zum Mauern  Zum Verputzen
Zum Wölben

Cementkalk

von bald eintreffender Ladung.

Zentner ab Bahn  Zentner ab Lager
1.05 Mk.  1.20 Mk.

Hat alle Vorzüge des Weißkalkes
Hat nicht die Nachteile des Weißkalkes.

Bei großem Bedarf noch billigere Preise.

M. J. Spangenthal Ww.

Kein Einlösen. Spangenberg. Lieferung frei Verwendungsstelle

Persil

für
Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Turn-  Froher
Verein  Mut

Sonnabend, den 9. Mai 1914,
abends 9 Uhr
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Gesangverein „Liedertafel“

Nächsten Montag, abends 9 Uhr
Generalversammlung.
Anschließend Gesangstunde.
Sämtliche aktiven Mitglieder müssen
erscheinen. Der Vorstand.

Briefpapier und Kuverts
zu haben bei **K. Thomas.**

Uhren- und Goldwaren-
Reparaturen gewissenhaft, gut, billig
Friedmann's Uhrenatelier
Obergasse.

Baumaterialien.

Eingetroffen 1 Waggon Tonröhren, Tonkrippen, konkurrenzlos billig,
Möncheberger dunkelrote Falzziegel,
beste widerstandsfähige Ziegel gegen den härtesten Frost, keine gelbe naturrote.

Auf Wunsch liefere auch naturrote Falzziegel à 1000 Stück von 35 Mk. an ab Fabrik.

Ziegelsteine, Wölbsteine, Schwemmsteine, Fußbodenplatten, Backofenplatten, Portlandzement, Drainröhren, Isolierpappe, Marmorflies, Dachlatten, Bretter zu Verschalungen und alle sonstigen Bausachen

liefert in bekannter Güte zu äußersten Preisen

Georg Entzeroth, Spangenberg.